

„Dieses Netz muss alles können“

Wienerwald. Région stellt sich für Mountainbiker völlig neu auf. Single-Trails und Downhill-Routen stehen im Fokus

VON KATHARINA ZACH

Rund 1000 Kilometer an Mountainbike-Routen stehen den Freizeitsportlern im Wienerwald zur Verfügung. Das klingt erst mal gut, doch das Streckennetz hat mittlerweile 20 Jahre auf dem Buckel. „Es ist nicht mehr zeitgemäß“, sagt Andreas Hacker vom Stadt-Umland-Management. Nun wird ein modernes Angebot gearbeitet das den Fokus auf Single-Trails und Trailparks legt. „Es ist ein Neustart, den wir versuchen“, sagt Hacker.

Der Druck auf die Region im Wiener Umland ist enorm. Bis zu 90.000 Sportler sind im Wienerwald auf Mountainbikes unterwegs. Doch die Routen, die sie vorfinden führen derzeit zu einem großen Teil über Forst- oder asphaltierte Straßen. Für viele mäßig attraktiv. Technik und Ansprüche haben sich weiterentwickelt, im schlimmsten Fall wird dann illegal gefahren.

Neues Streckennetz

Da mit Jahresende die Nutzungsverträge der Grundeigentümer mit dem Wienerwald Tourismus auslaufen, soll bis dahin ein neues Grundstreckennetz entstehen. Die ersten Gespräche zwischen Gemeinden, Eigentümern – allen voran die Österreichischen Bundesforste (ÖBF), das Stift Klosterneuburg und die Stadt Wien – sowie den Ländern NÖ und Wien sowie dem Verein Wienerwald-Trails haben bereits gestartet. Der Sinn dahinter: Den Andrang zu lenken. „Wir wollen hier eine aktive Rolle übernehmen“, heißt es bei den ÖBF, die das Projekt forciert haben. Immerhin müssen zahlreiche Interessen, etwa jene des Wild- und Naturschutzes, der Grundeigentümer und anderer Waldbenut-



Der Trailpark Weidlingbach bei Klosterneuburg mit seinen viereinhalb Kilometern Länge wurde vom Verein Wienerwald-Trails umgesetzt. Probleme gibt es dort keine

zer berücksichtigt werden.

Derzeit werden die bestehenden Strecken auf ihre Tauglichkeit geprüft, als nächster Schritt sollen Wanderwege identifiziert werden, die sich als Shared Trails sowohl für Mountainbiker als auch Wanderer eignen. Zum Schluss werden Gebiete definiert, in denen eigene Downhill-Strecken gebaut werden könnten. Hacker könnte sich hier etwa das Gebiet um den Anninger vorstellen. „Dieses Netz muss alles können“, sagt er.

„Derzeit herrscht viel Unzufriedenheit aufseiten der Eigentümer, aber auch aufseiten der Nutzer“, erklärt Alexander Arpaci, Obmann des Vereins Wienerwald-

Trails und Leiter der Agentur für innovative Natur- und Freizeitkonzepte (INUF). Die Experten entwickeln das neue Konzept, das auch Gastronomie, Parken oder Ladestationen für den neuen Trend E-Mountainbiken beinhaltet.

Gute Erfahrungen

Schon jetzt gebe es mit dem Trailpark Weidlingbach bei Klosterneuburg sowie der Hohe-Wand-Wiese Best-Practice-Beispiele. Gemeinsam mit acht schon bestehenden Shared-Trails im Wienerwald sei das ein gutes Angebot, auf dem das weitere Netz aufbauen soll. Die bisherigen Erfahrungen, betonen alle Parteien, sind sehr gut.

Der Weidlingbach-Trail werde etwa von allen Altersgruppen angenommen. Zudem seien nun viel mehr Frauen unterwegs. „Das liegt an der Sicherheit und daran dass es legal ist“, meint Arpaci.

„Forststraßen muss es trotzdem weiterhin geben, doch der Fokus liegt auf Single-Trails“, erklärt der Experte. Für die wird es einen eigenen Kriterien-Katalog geben. Das neue Konzept biete auch mehr Sicherheit: „Forststraßen bergen bergab ein Problem. Man fährt schneller und es sind mehr Wanderer unterwegs“, sagt Arpaci.

Während Mountainbiker auf diesen bis zu 40 km/h erreichen, seien es bei Shared-Trails im Schnitt zehn. Laut

Experten ist zudem die Rücksichtnahme auf letzteren höher. Die Finanzierung ist derzeit noch offen. Bisher haben Gemeinden sowie Wien eine Pauschale an den Wienerwald Tourismus bezahlt. Dieser wird sich künftig um die Vermarktung kümmern, während sich Vereine verstärkt bei der Erhaltung der Wege einbringen sollen.

Es gibt zudem Überlegungen zu alternativen Finanzierungsmodellen, etwa Sponsoring. Die Haftungsfrage wird über die Wegehaftpflichtversicherung des Landes NÖ ge-

löst. Zunehmend wird zudem das touristische Potenzial der Mountainbiker erkannt. Sie sind, erklärt Experte Arpaci, sehr kaufkräftig.

Diesem Bedürfnis kommt das Trailcenter auf der Hohe-Wand-Wiese entgegen, das am 30. Juni eröffnet. Dort stehen künftig vier Strecken ausschließlich für Mountainbiker mit rund sieben Kilometern Länge sowie Gastronomie und Radservice zur Verfügung. Federführend für das Projekt ist auch hier der Verein Wienerwald-Trails.

„Dieses Netz muss alles können“

Wienerwald. Region stellt sich für Mountainbiker völlig neu auf. Single-Trails und Downhill-Routen stehen im Fokus

VON KATHARINA ZACH

Rund 1000 Kilometer an Mountainbike-Routen stehen den Freizeitsportlern im Wienerwald zur Verfügung. Das klingt erst mal gut, doch das Streckennetz hat mittlerweile 20 Jahre auf dem Buckel. „Es ist nicht mehr zeitgemäß“, sagt Andreas Hacker vom Stadt-Umland-Management. Nun wird ein einmoderner Angebot gearbeitet das den Fokus auf Single-Trails und Trailparks legt. „Es ist ein Neustart, den wir versuchen“, sagt Hacker.

Der Druck auf die Region im Wiener Umland ist enorm. Bis zu 90.000 Sportler sind im Wienerwald auf Mountainbikes unterwegs. Doch die Routen, die sie vorfinden führen derzeit zu einem großen Teil über Forst- oder asphaltierte Straßen. Für viele mäßig attraktiv. Technik und Ansprüche haben sich weiterentwickelt, im schlimmsten Fall wird dann illegal gefahren.



FAIRPLAYFOTO.NET/MARKUS KREINER

Der Trailpark Weidlingbach bei Klosterneuburg mit seinen vierinhalb Kilometern Länge wurde vom Verein Wienerwald-Trails umgesetzt. Probleme gibt es dort keine

Neues Streckennetz

Da mit Jahresende die Nutzungsverträge der Grundrentümer mit dem Wienerwald Tourismus auslaufen, soll bis dahin ein neues Grundstreckennetz entstehen. Die ersten Gespräche zwischen Gemeinden, Eigentümern – allen voran die Österrichischen Bundesforste (ÖBF), das Stift Klosterneuburg und die Stadt Wien – sowie den Ländern NÖ und Wien sowie dem Verein Wienerwald-Trails haben bereits gestartet. Der Sinn dahinter: Den Andrang zu lenken. „Wir wollen hier eine aktive Rolle übernehmen“, heißt es bei den ÖBF, die das Projekt forciert haben. Immerhin müssen zahlreiche Interessen, etwa jenes der Wild- und Naturschützes, der Grundeigentümer und anderer Waldbenut-

zer berücksichtigt werden.

Derzeit werden die bestehenden Strecken auf ihre Tauglichkeit geprüft, als nächster Schritt sollen Wanderwege identifiziert werden, die sich als Shared Trails sowohl für Mountainbiker als auch Wanderer eignen. Zum Schluss werden Gebiete definiert, in denen eigene Downhill-Strecken gebaut werden können. Hacker könnte sich hier etwa das Gebiet um den Anninger vorstellen. „Dieses Netz muss alles können“, sagt er.

„Derzeit herrscht viel Unzufriedenheit aufseiten der Eigentümer, aber auch aufseiten der Nutzer“, erklärt Alexander Arpac, Obmann des Vereins Wienerwald-

Trails und Leiter der Agentur für innovative Natur- und Freizeitkonzepte (INUF). Die Experten entwickeln das neue Konzept, das auch Gastronomie, Parken oder Ladestationen für den neuen Trend E-Mountainbiken beinhaltet.

Gute Erfahrungen

Schon jetzt gebe es mit dem Trailpark Weidlingbach bei Klosterneuburg sowie der Hohe-Wand-Wiese Best-Practice-Beispiele. Gemeinsam mit acht schon bestehenden Shared-Trails im Wiener-

wald sei das ein gutes Angebot, auf dem das weitere Netzaufbauen soll. Die bisherigen Erfahrungen, betonen alle Parteien, sind sehr gut.

Der Weidlingbach-Trail werde etwa von allen Altersgruppen angenommen. Zudem seien nun viel mehr Frauen unterwegs. „Das liegt an der Sicherheit und daran dass es legal ist“, meint Arpac.

„Forststraßen muss es trotzdem weiterhin geben, doch der Fokus liegt auf Single-Trails“, erklärt der Experte. Für die wird es einen eigenen Kriterien-Katalog geben. Das neue Konzept biete auch mehr Sicherheit: „Forststraßen bergen bergab ein Problem. Man fährt schneller und es sind mehr Wanderer unterwegs“, sagt Arpac.

Während Mountainbiker auf diesen bis zu 40 km/h erreichen, seien es bei Shared-Trails im Schnitt zehn. Laut

Experten ist zudem die Rücksichtnahme auf letzteren höher. Die Finanzierung ist derzeit noch offen. Bisher haben Gemeinden sowie Wien eine Pauschale an den Wienerwald Tourismus bezahlt. Dieser wird sich künftig um die Ver-

marktung kümmern, während sich Vereine verstärkt bei der Erhaltung der Wege einbringen sollen.

Es gibt zudem Überlegungen zu alternativen Finanzierungsmodellen, etwa Sponsoring. Die Haftungsfrage wird über die Weghaftpflichtversicherung des Landes NÖ ge-

löst. Zunehmend wird zudem das touristische Potenzial der Mountainbiker erkannt. Sie sind, erklärt Experte Arpac, sehr kaufkräftig.

Diesem Bedürfnis kommt das Trailcenter auf der Hohe-Wand-Wiese entgegen, das am 30. Juni eröffnet. Dort stehen künftig vier Strecken ausschließlich für Mountainbiker mit rund sieben Kilometern Länge sowie Gastronomie und Radservice zur Verfügung. Federführend für das Projekt ist auch hier der Verein Wienerwald-Trails.